

Dresdner Lehrergesangverein

:: 1884 :: Leitung: Professor Friedrich Brandes :: 1909 ::

¹⁹⁰⁹
Mittwoch den 17. Februar, abends 1/28 Uhr, im Gewerbehaus

KONZERT

Mitwirkende: Kammersänger Emil Pinks (Leipzig), Mitglieder des freiwilligen Martin Luther-Kirchenchores (Leitung: Kgl. Musikdirektor Albert Römhild) und die Gewerbehauskapelle

Das Liebesmahl der Apostel, eine biblische
Szene für Männerchor und Orchester } *Richard Wagner*
Zwei Gedichte für Tenor-Solo und Orchester }
Schmerzen — Träume

Drei Chöre a cappella:

Morgendämmerung *Franz Curti*
Der Jäger aus Kurpfalz } Volkslieder aus dem } *A. v. Othegraven*
Der sterbende Krieger } Volksliederbuch für Männerchor } *C. Wolfram*
bearbeitet von

Die Schlacht, dramatisches Chorwerk für Tenor-
Solo, kleinen Basschor, Männerchor und
Orchester *Franz Curti*
(Uraufführung in der Neubearbeitung von Friedrich Brandes)

20 Pfennige

Texte umstehend!

Texte der Gesänge

Das Liebesmahl der Apostel

Eine biblische Szene für Männerstimmen und grosses Orchester*)

Über das **Liebesmahl** schreibt Hermann Kretzschmar im „Führer durch den Konzertsaal“:

„Wagner hat sein Werk nicht Kantate oder Oratorium, sondern, um seinen durchaus dramatischen Charakter anzudeuten, „biblische Szene“ genannt. Die Jünger des Herrn haben sich heimlich in Jerusalem versammelt, um in gemeinsamem Mahle des geschiedenen Heilandes zu gedenken. Die einen (zweiter Chor) zagen und bangen, andere (dritter Chor) sprechen Mut zu; eine dritte Gruppe (erster Chor unisono) rüstet und mahnt die Feier zu begehren. Im Augenblicke, da alle bereit sind, treten die Apostel ein, aber mit Unglücksbotschaft. Neue Verfolgungen sind beschlossen, und die Lehre vom Nazarener ist bei Todesstrafe verboten worden. Die Jünger ergreift Verzweiflung. In höchster Not bitten sie den Allmächtigen um Hilfe: „Send' uns deinen heil'gen Geist!“ Da begibt sich ein Wunder. Von der Himmelshöhe, unsichtbar, erklingt ein Chor der Engel: „Seid getrost“. Dieser wunderbare Zuspruch richtet die Herzen wieder auf. Schwungvoll wird die Feier des Liebesmahls begangen und mit dem begeisterten Gelöbnis aller Jünger beendet: Hinaus zu ziehen und allen Völkern das Wort des Herrn zu verkünden.

Die Musik zerfällt in zwei Teile. Im zweiten, der nach dem Engelchore beginnt, setzt das Orchester, aus der Tiefe allmählich heranrauschend, mit einem wunderbaren elementaren Effekte ein, den man zeitlebens nicht wieder vergisst. Der erste Teil besteht aus lauter unbegleiteten (a cappella) Chören, die dreifach geteilt sind. Er ist technisch nicht leicht; besondere Schwierigkeiten bereiten die Modulationen. Die gefürchtetste Stelle kommt vor dem Ende des Teils bei den Worten: „Send' uns deinen heil'gen Geist“. Manche Kritiker erklären diesen ganzen a cappella-Teil für langweilig. Dies kann er bei mangelhafter Aufführung wohl werden. An und für sich umschliesst er einen höchst bedeutenden mannigfaltigen Stimmungsgehalt in dramatisch bewegter Form. Geschichtlich interessiert dabei die Verwandtschaft, welche die Musik mit dem „Tannhäuser“ und dem „Parsifal“ aufweist. Bei der ersten Aufführung des Werkes in der Frauenkirche zu Dresden (im Jahre 1843) sangen die Engel oben auf der Gallerie der höchsten Kuppel des mächtigen Gotteshauses.“

Ganzer Chor der Jünger

Gegrüsst seid, Brüder, in des Herren Namen,
Der uns zum Mahl in Eintracht hier vereint,
Damit inbrünstig seiner wir gedenken,
Der von uns schied, den unser Herz beweint.
Kommt her, ihr, die ihr hungert, die ihr dürstet,
Zu stärken euch, beut er sein Fleisch und Blut
Was wollen wir nun zagen, warum schmachten,
Da solche Labung uns erquicken soll?

Zweiter Chor der Jünger

Wir sind bedrückt, es droht der Mächt'gen Hass;
Gewitterschwer stehn Wolken über uns,
Die heute wir versammelt. Wer kann wissen,
Wo morgen wir getrennt und traurig schmachten?

Dritter Chor der Jünger

O fasst Vertrau'n! Mehrt sich von Tag zu Tag
In Kraft und Glauben nicht der Treuen Schar?

Zweiter Chor der Jünger

In gleichem Mass wächst auch der Hass der Feinde,
Macht Einigkeit uns stark, kann sie uns auch verderben.
Ein jeder trag' den Erlöser im Herzen,
Auf dass, wenn auch zerstreut, wir einig bleiben.

Dritter Chor der Jünger

Die wir einmütig, sollten uns denn trennen?
Des liebsten Trostes sollten wir entbehren?

Zweiter und dritter Chor der Jünger

Wahrlich, es dränget uns die Zeit mit Not,
Der Mächt'gen Spähn verfolgt uns überall!
So sollten wir des liebsten Trost's entbehren,
Beim Mahl nicht mehr ein Herz und eine Seele sein?

Erster Chor der Jünger

Kommt her, ihr, die ihr hungert, die ihr dürstet,
Zu stärken euch, opfert er sein Fleisch und Blut!
Was wollen wir nun zagen,
Was wollen wir nun schmachten,
Da solche Labung uns erquicken soll?

Die Apostel

Seid uns gegrüsst, ihr lieben Brüder! Seid
Versammelt ihr im Namen Jesu Christs?

Ganzer Chor der Jünger

Wir sind versammelt im Namen Jesu Christs.
Preis seinem Namen!
Wir harrten euer lang in Furcht und Bangen.

Die Apostel

Ihr Männer, lieben Brüder, einig seid
Im Herzen und im Glauben! Die Verfolgung
Erhebt ihr Haupt, es nahen all die Leiden,
Die ihr ertragen sollt um seines Namens willen.

Die Jünger

Welch neues Drohen ist euch widerfahren?

Die Apostel

Da wir, im Tempel lehrend, Wunder wirkten
Im Glauben an den Herrn, erweckten wir,
Wie nie zuvor, den Hass der mächt'gen Feinde.
Da wir nun kräftig Rede ihnen standen
Und sie der Missetat bezüchtigten,
Die an Marias Sohne sie verübt,
Ihr Zorn entbrannte da, und sie geboten
Mit hartem Drohen uns: nicht mehr zu lehren
Im Namen Jesu von Nazareth — bei Todesstrafe!

Die Jünger

Allmächt'ger Vater, der du hast gemacht
Himmel und Erd' und alles, was darin,
Der zur Verheissung deines Schutzes du
Den teuren Sohn zu uns herabgesandt,
Sieh an das Drohn der Mächtigen der Erde,
Mit dem sie schrecken deine Gläubigen!
Dass wir mit Freudigkeit dein Wort nun reden,
Send uns Unmünd'gen deinen heil'gen Geist!

*) Abdruck mit Bewilligung des Verlags von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Stimmen aus der Höhe

Seid getrost, ich bin euch nah, und mein Geist ist
Machet euch auf! Redet freudig das Wort, [mit euch.
Das nie in Ewigkeit vergeht.

Chor der Jünger

Welch Brausen erfüllt die Luft? Welch Tönen, welch
Bewegt sich nicht die Stätte, wo wir stehen? [Klingen?
Gegrüsst sei uns, du Geist des Herrn, den wir erleht,
Dich fühlen wir das Haupt umwehen, mächtig
Erfüllst du unsre Seele!

Die Apostel

Kleinmütige!

Hört an, was jetzt der Geist zu künden uns gebeut!
Lasst drohn die Menschen, lasst drohn sie wieder euch!
Ihr werdet sie besiegen mit dem Worte!
Die in Verzagtheit ihr euch trennen wolltet,
Geht auseinander, um voll Siegesmut
Ein jeder seine Bahn zu wallen!
Ist denn Jerusalem die Welt? Blickt doch um euch!
Seht die unzähl'gen Völker dieser Erde,
Die der Verkündigung des Wortes harren!

Seht die Beherrscherin der Welt, seht Rom!
Dort wird dem Worte Macht, die ganze Welt
Gleich einem Lichtstrahl zu durchdringen!

Die Jünger

So sei's, Gott will es so!

Die Apostel

Seid einig denn, wo ihr euch trifft! Gemeinsam sei
Euch Hab und Gut! Und freudig zeuget
Aller Welt von eures Heilands Wunder!

Die Jünger

Der uns das Wort, das herrliche gelehret,
Gibt uns den Mut, es freudig kund zu tun!
Wir sind bereit, in alle Welt zu ziehn,
Kräftig zu trotzen jeder Schmach und Not!
Das Wort des Herrn soll allen Völkern werden,
Damit sein Preis in allen Zungen tön!
So will es Gott, der seinen Sohn uns sandte,
Der uns beschieden seinen heil'gen Geist;
Denn ihm ist alle Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Schmerzen

Sonne, weinest jeden Abend dir die schönen Augen aus,
Wenn im Meeresspiegel badend dich erreicht der frühe Tod;
Doch erstehst in alter Pracht, Glorie der düstren Welt,
Du am Morgen neu erwacht, wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen, wie, mein Herz so schwer dich seh'n,
Muss die Sonne selbst verzagen, muss die Sonne untergeh'n?
Uns gebietet Tod nur Leben, geben Schmerzen Wonne nur:
O wie dank' ich, dass gegeben solche Schmerzen mir Natur!

Mathilde Wesendonk

Träume

Sag', welch' wunderbare Träume halten meinen Sinn umfassen,
Dass sie nicht wie leere Schäume sind in ödes Nichts vergangen?
Träume, die in jeder Stunde, jedem Tage schöner blüh'n
Und mit ihrer Himmelskunde selig durchs Gemüte ziehn?

Träume, die wie hehre Strahlen in die Seele sich versenken,
Dort ein ewig Bild zu malen: Allvergessen, Eingedenken!
Träume, wie wenn Frühlingssonne aus dem Schnee die Blüten küsst,
Dass zu nie geahnter Wonne sie der neue Tag begrüsst,
Dass sie wachsen, dass sie blühen, träumend spenden ihren Duft,
Sanft an deiner Brust verglüh'n und dann sinken in die Gruft.

Mathilde Wesendonk

Morgendämmerung

Die Nacht liegt ausgebreitet, erquickt die Erde ruht,
Der Mond, der zitternde, gleitet hinab in düstrer Glut.
Noch steh'n am Himmelsraume Gestirne sonder Zahl,
Am fernen dämmernden Saume zuckt schon ein purpurner Strahl.
Die Vögel werden munter, der Hahn ist längst erwacht,
Leis' ziehen die Schatten hinunter, hinunter die tauende Nacht.

Martin Greif

Der Jäger aus Kurpfalz

Volkslied des 18. Jahrhunderts, bearbeitet von A. von Othegraven

Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald, er schießt sein Wild daher, gleich wie es ihm
gefällt. Trara, gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid'. Auf, sattelt mir mein Pferd und legt darauf
den Mantelsack! So reit' ich weit umher als Jäger von Kurpfalz. Trara, jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis
dass der Kuckuck schreit. Er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid'. Trara.

Der sterbende Krieger

Lothringische Volksweise, bearbeitet von C. Wolfram

O Himmel, ich verspür', dass ich nicht mehr kann leben,
Der Tod steht vor der Tür, tut mir den Abschied geben;
Ich bin noch nicht bereit, zu geh'n in die Ewigkeit.

Nehmt Säbel und Gewehr und alle meine Kleider!
Ich bin kein Krieger mehr; o Himmel, was muss ich leiden.
Ade, mein Kamerad; ade auch du, Hauptmann mein!
Jetzt muss ich fort von euch, kann nimmermehr bei euch sein!

Wenn ich gestorben bin, so tut man mich begraben
Mit Trommeln und Pfeifenspiel, wie die Soldaten es haben.
Gebt mir drei Schuss ins Grab auf meinen Leib dahin
Und sagt, dass ich ein rechter Krieger gewesen bin.

Die Schlacht

Schwer und dumpfig,
Eine Wetterwolke,
Durch die grüne Ebne schwankt der Marsch.
Zum wilden eisernen Würfelspiel
Streckt sich unabsehbar das Gefilde.
Blicke kriechen niederwärts,
An die Rippen pocht das Männerherz,
Vorüber an hohlen Totengesichtern
Niederjagt die Front der Major:
Halt!
Und Regiment fesselt das starre Kommando.

Lautlos steht die Front.

Prächtig im glühenden Morgenrot
Was blitzt dort her vom Gebirge?
Seht ihr des Feindes Fahnen weh'n?
Wir seh'n des Feindes Fahnen weh'n,
Gott mit euch, Weib und Kinder!
Lustig! hört ihr den Gesang?
Trommelwirbel, Pfeifenklang
Schmettert durch die Glieder;
Wie braust es fort im schönen, wilden Takt!
Und braust durch Mark und Bein.

Gott befohlen, Brüder!
In einer andern Welt wieder!

Schon fleucht es fort wie Wetterleucht,
Dumpf brüllt der Donner schon dort,
Die Wimper zuckt, hier kracht er laut,
Die Losung braust von Heer zu Heer —
Lass brausen in Gottes Namen fort,
Freier schon atmet die Brust.

Der Tod ist los — schon wogt sich der Kampf,
Eisern im wolkichten Pulverdampf,
Eisern fallen die Würfel.

Nah umarmen die Heere sich;
Fertig! heult's von P'loton zu P'loton;
Auf die Knie geworfen

Feuern die Vordern, viele stehen nicht mehr auf,
Lücken reißt die streifende Kartätsche,
Auf Vormanns Rumpfe springt der Hintermann,
Verwüstung rechts und links und um und um,
Bataillone niederwält der Tod.

Die Sonne löscht aus, heiss brennt die Schlacht,
Schwarz brütet auf dem Heer die Nacht —
Gott befohlen, Brüder!
In einer andern Welt wieder!

Hoch spritzt an den Nacken das Blut.
Lebende wechseln mit Toten, der Fuss
Strauchelt über den Leichnamen —
„Und auch du, Franz?“ — „Grüsse mein Lottchen,
Wilder immer wütet der Streit; [Freund!“
„Grüssen will ich“ — Gott! Kameraden, seht!
Hinter uns, wie die Kartätsche springt! —
„Grüssen will ich dein Lottchen, Freund!
„Schlummre sanft! wo die Kugelsaat
„Regnet, stürz' ich Verlass'ner hinein.“

Hierher, dorthin schwankt die Schlacht —
Finster brütet auf dem Heer die Nacht —
Gott befohlen, Brüder!
In einer andern Welt wieder!

Horch! was strampft im Galopp vorbei?
Die Adjutanten fliegen,
Dragoner rasseln in den Feind,
Und seine Donner ruhen.
Victoria, Brüder!
Schrecken reißt die feigen Glieder;
Und seine Fahne sinkt. —

Entschieden ist die scharfe Schlacht,
Der Tag blickt siegend durch die Nacht!
Horch! Trommelwirbel, Pfeifenklang
Stimmen schon Triumphgesang!
Lebt wohl, ihr geliebten Brüder!
In einer andern Welt wieder!

Schiller

